

Startseite > Lokales > Osnabrück

**-Plus** Opfer weint im Gerichtssaal

# „Mein erster großer Fehler“: 22-jähriger Osnabrücker wegen Überfall auf Rossmann vor Gericht

Von Hendrik Steinkuhl | 19.12.2023, 15:34 Uhr



Emotionaler Auftakt eines Prozesses im Osnabrücker Landgericht: Nicht nur das Opfer des Überfalls auf eine Rossmann-Filiale brach in Tränen aus, auch der Angeklagte weinte.

SYMBOLFOTO: ARNE DEDERT/DPA/SYMBOLBILD

**Das Landgericht Osnabrück verhandelt derzeit gegen einen 22-jährigen Mann aus Osnabrück, der vor drei Monaten einen Rossmann-Markt an der Buerschen Straße überfallen hat. Der Auftakt des Verfahrens war sehr emotional.**

Als das erste Opfer im Zeugenstand in Tränen ausbrach, fragte der Vorsitzende Richter, ob die junge Frau eine Pause brauche. Die 29-Jährige bejahte, verließ den Saal – und zurück blieb der Täter, der sein Gesicht in seinem Arm vergrub und ebenfalls hemmungslos weinte.



Sie lesen gerne digital?

**Das geht auch mit Ihrer Zeitungsausgabe!**

Lesen Sie Ihre lokale Zeitung als digitale Ausgabe in unserer App noz Premium. Die App ist optimiert für Smartphone und Tablet für eine schnelle und einfache Handhabung.

**Testen Sie die App 30 Tage kostenlos. Keine Kündigung notwendig.**

Jetzt starten

**„Es war der erste große Fehler meines Lebens“**

„Es war der erste große Fehler meines Lebens“, sagte der 22-Jährige in seiner Einlassung. Dass er für die angeklagte Tat

verantwortlich ist, daran besteht kein Zweifel. Am 2. September arbeitete der junge Mann zunächst selbst in einem Discounter-Markt, wo er schon seit einigen Jahren tätig war. Bereits bei der Arbeit habe er darüber nachgedacht, den Überfall zu begehen. Zuvor allerdings hatte sein Verteidiger Joë Thérond noch von einer völlig ungeplanten Tat gesprochen: „Es gab keinen Tatplan, das war spontan. Er kann bis heute nicht glauben, dass er das wirklich gemacht hat.“

## Verkäuferin glaubte zuerst an einen Scherz

Der 22-Jährige nahm aus der Küche seiner Arbeitsstelle ein Messer mit, stieg nach Feierabend in den Bus und fuhr zum Rosenberg-Center im Stadtteil Schinkel. Dort betrat er die Rossmann-Filiale, wo er zunächst ein Getränk kaufte und gegen 14.50 Uhr die Drogerie wieder verließ. Dann allerdings betrat er den Laden erneut und forderte eine Mitarbeiterin mit vorgehaltenem Messer auf, die Kasse zu öffnen.

Die junge Frau glaubte zuerst an einen Scherz, der Angeklagte aber hielt ihr die Waffe dann offenbar an Hals oder Nacken und verlieh seiner Forderung Nachdruck. Mit knapp 1700 Euro verließ der 22-Jährige schließlich den Drogeriemarkt und wurde schon kurz danach von der Polizei in der Nähe festgenommen.

### LESEN SIE AUCH

**Plus** [Landgericht verhandelt 102 Fälle](#)

**Stahl mutmaßliche Bande von Fahrraddieben in Region Osnabrück und Emsland deutlich mehr Räder?**



**-Plus** **Amtsgericht erlässt Strafbefehl**

**Er hat Stadtbaurat Otte beleidigt: Osnabrücker muss 1200 Euro Strafe zahlen**



## **Angeklagter wollte Geld, um nach Berlin zu ziehen**

Der Angeklagte erklärte in seiner Einlassung, er habe sich in einer sehr schwierigen persönlichen Situation befunden – mehr wollte er dazu auch auf Nachfrage der Staatsanwältin nicht berichten. Sein Plan sei gewesen, zu seiner Tante nach Berlin zu ziehen, doch dafür habe ihm das Geld gefehlt. Warum er trotz eines regelmäßigen Einkommens und normaler Fixkosten dafür nicht genug Geld gehabt habe, konnte der 22-Jährige auf Nachfrage des Gerichts nicht schlüssig erklären.

Die junge Verkäuferin, die der Angeklagte an ihrem erst zweiten Arbeitstag im Einzelhandel mit dem Messer bedroht hatte, berichtete anschließend davon, wie sehr sie immer noch unter der Tat leide. „Ich bin seit Februar alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern und habe mich nicht mehr getraut, das Haus zu verlassen.“ Sie arbeite zwar wieder, doch die Kunden dürften nicht in Ihre Nähe kommen. „Ich kannte so etwas überhaupt nicht, ich war vorher Friseurin.“

## **Angeklagter entschuldigt sich bei den Opfern**

Auch ihre zehn Jahre ältere Kollegin, die schon lange als

Verkäuferin im Einzelhandel gearbeitet hatte, brach während ihrer Zeugenaussage in Tränen aus. Das Gefühl der Verantwortung für die junge Mitarbeiterin habe ihr erheblich zugesetzt; sie habe, anders als die Kollegin, das Angebot des Arbeitgebers angenommen, zu einer Psychotherapeutin zu gehen.

Der Angeklagte entschuldigte sich im Anschluss an die jeweiligen Zeugenaussagen bei beiden Frauen. Außerdem bot er an, seinen Opfern jeweils tausend Euro zu überweisen; die Zeuginnen nahmen das Angebot an.

Danach befragte das Gericht noch die Polizisten, die den nicht vorbestraften 22-Jährigen kurz nach der Tat gestellt hatten. „Er war relativ nervös, er hat sich allerdings nicht so verhalten wie jemand, der gerade einen Rossmann überfallen hat“, sagte eine Polizistin. „Das Geld und das Messer hat er sofort rausgerückt.“

Das Verfahren wird fortgesetzt.